

Gottgefälligkeiten



Heinz Brauchart
Pfarrer
St. Johann

Elend und Barmherzigkeit

Immer mehr wird die Frage der Sterbehilfe in Heimen und Spitälern im Sinne der Liberalisierung geregelt. Gut so. Denn wie das Leben ein einmaliges, kostbares Gut ist, so auch das Recht auf einen würdevollen Tod. Ein geistig zurechnungsfähiger, leidender, unheilbar kranker Mensch soll frei entscheiden können, seinem Leben mittels humaner Methoden vorzeitig ein Ende zu setzen, wenn er dies vor seinem Gewissen, dem Umfeld des ihn betreuenden Personals und dem Schmerz seiner Angehörigen verantworten kann.

Doch einfach ist der Umgang mit dem Freitod nicht. Wer kann schon Verantwortung, Recht und Würde, Sinn oder Sinnlosigkeit eines Menschenlebens bestimmen und die Folgen seines Handelns bis in die letzten Konsequenzen ergründen?

Die Kirchen tun sich jedenfalls schwer damit. Von Permissivität bis zum Verbot wird zum Thema Sterbehilfe so ziemlich alles vertreten.

Etwas gewundert habe ich mich jüngst über eine Erklärung aus Luzern.

Die reformierten und die katholischen Heimseelsorger gaben offiziell bekannt, dass sie die Freiheit der Heimbewohner zwar «respektieren», bei Suizidbegleitungen jedoch «nicht präsent» sein wollen.

Seltsam. Sollte der Sterbeseegen: «Gott geleite dich durch das Dunkel des Todes und gebe dir Frieden und ewiges Leben», nicht für alle gelten? Das Thema wühlt mich auf.

Wie die Luzerner Kollegen bin ich sehr vehement für eine seelsorgerliche Begleitung, in deren Zentrum nicht die Selbsttötung, sondern die Annahme des Unannehmbaren steht. Ich bin kein Befürworter der Sterbehilfe – schon gar nicht für Leute, die selbst noch den Tod als Konsumgut für besonders Smarte betrachten.

Doch trotz zahlreicher Bedenken und Widerstände: Als Vertreter der Kirche würde ich einen Menschen gerade dann nicht im Stich lassen, wenn er am schwächsten ist, sprich freiwillig aus dem Leben scheidet.

Jesus kam nicht zu den Gesunden, sondern zu den Kranken, den Schwachen und den «Sündern». Ihnen schenkte er seine Präsenz.

Die Erklärung der Luzerner Heimseelsorger zielt meines Erachtens am Kern des Evangeliums vorbei. Wo das Elend am grössten ist, muss auch die Barmherzigkeit am grössten sein.

Hilfe für Menschen mit Demenz

Demenz stellt eine Herausforderung für unsere Gesellschaft dar. Die Alzheimervereinigung Schaffhausen eröffnet eine Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen.

VON MICHELLE SPAHN

Die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen nimmt kontinuierlich zu. «Der Kanton Schaffhausen mit seinem hohen Anteil an betagten Einwohnern ist von diesem Faktor besonders betroffen», erklärt Ursula Hafner, Regierungsrätin des Kantons Schaffhausen, an der Eröffnungsveranstaltung der neu eingerichteten Beratungsstelle für Demenzkranke. Betroffene und ihre Angehörigen können sich jetzt an diese Stelle im Pflegezentrum der Spitäler Schaffhausen wenden und professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.

Diagnose Demenz

Die Betroffenen sehen sich mit einer Krankheit konfrontiert, die bis heute nicht heilbar ist und zunächst vor allem verunsichert. Sie ist gekennzeichnet durch einen langsamen Abbau der geistigen Fähigkeiten, der durch ein übermässiges Absterben von Hirnzellen verursacht wird. «Die Symptome beginnen schleichend und sind schwierig zu fassen. Das Nachlassen des Gedächtnisses, Schwierigkeiten beim logisch-abstrakten Denken, Desorientierung sowie Sprachstörungen sind nur einige der kognitiven Defizite», so Karin Beyeler, Präsidentin der Alzheimervereinigung Schaffhausen. Begleitet werden diese Symptome oft von einer unterschiedlich stark ausge-



Regierungsrätin Ursula Hafner eröffnete die Informationsveranstaltung zu der neuen Beratungsstelle für Demenzkranke der Alzheimervereinigung Schaffhausen.

Bild Selwyn Hoffmann

prägten Beeinträchtigung im sozialen und beruflichen Funktionsbereich. Die deutliche Verschlechterung gegenüber einem früheren Leistungsniveau und die zunehmende Unselbständigkeit im Alltag führen oft zu Gefühlen der Angst und Scham bei den Betroffenen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Beratungsstelle ist jeweils am Montag- und Mittwochnachmittag geöffnet, und ein Beratungstelefon steht ab sofort für Fragen und Terminvereinbarungen zur Verfügung. Die Hilfe suchenden Familien werden umfassend über das Krankheitsbild und die Ent-

lastungsmöglichkeiten informiert. «Es wird versucht, sie in ihrer anspruchsvollen Betreuungsarbeit zu unterstützen, damit ein Zusammenleben möglich und die Gesundheit der Betroffenen erhalten bleibt», so Cornelia Wunderli, Leiterin der Beratungsstelle in Schaffhausen und Gerontologin HF. Die Beratungsstelle bietet des Weiteren eine Besprechung der rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten der Betroffenen an und orientiert über Wohnmöglichkeiten für die Erkrankten. Das Angebot der vom Kanton finanzierten Beratungsstelle ist kostenlos. «Eine Beratung kann Klarheit schaffen und den

Betroffenen sowie den Angehörigen helfen, die Krankheit zu akzeptieren und sich im Alltag neu zu organisieren. Das Ziel der Beratung ist die Verbesserung der Lebensqualität der Erkrankten und ihrer Nächsten» sagt Wunderli weiter. Die Vernetzung mit den Spitälern Schaffhausen gewährleistet eine gute Zusammenarbeit mit der Memoryklinik und dem Psychiatriezentrum. Einmal im Monat findet ein Treffen für betreuende Angehörige statt, an dem Erfahrungen und Tipps im Umgang mit dem veränderten Verhalten der erkrankten Person ausgetauscht werden können.

Ästhetik soll im Vordergrund stehen

Ambitionierte Projektideen für erneuerbare Energien an der Vernissage im Energiepunkt.

VON SILVIA KRAUER

Mit einer brisanten Projektidee rüttelte Silvio Grossi, Abteilungsleiter Energiepunkt, in seinem Grusswort die Anwesenden der Vernissage im Energiepunkt auf: «Würde der Rhein nur 40 Zentimeter höher gestaut, so könnte damit die Energie für die Versorgung von 2000 Haushalten gewonnen werden.»

Grossi eröffnete gestern im Energiepunkt-Kundenzentrum die neue Ausstellung «Erneuerbare Energien – Schaffhausen hat Potenzial». Die Städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall haben in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Energiefachgruppe (Komeng) eine Ausstellung organisiert, die sich den Möglichkeiten erneuerbarer Energien widmet. Die Ausstellung dauert bis Ende Februar und thematisiert die Energieträger Wind, Wasser und Sonne sowie deren Verteilung im Kanton Schaffhausen.

Windanlagen auch im Schutzgebiet

Auf das provokative Rheinbeispiel des Abteilungsleiters folgte ein Referat über Windkraft im Kanton von Christoph Bartholdi, Energiefachstelle Kanton Schaffhausen. Auch er präsentierte Visionen, die die Gemüter von Landschaftsbildverantwortlichen und Umweltaktivisten erhitzen könnten.

Eine erste Abklärung möglicher Standorte für Grosswindanlagen im Kanton sei relativ ernüchternd ausge-



Nach seinem Referat über die Möglichkeiten der Solarenergie stand Stadttökologe Urs Capaul den Anwesenden im Energiepunkt Rede und Antwort.

Bild Silvia Krauer

fallen: «Wir befinden uns in einer Pattsituation.» Dies daher, weil die geeignetsten Standorte in Waldgebieten oder im Bundesinventar der Landschaften von Nationaler Bedeutung (BLN) liegen. Dennoch «einigte man sich auf die Benennung von vier möglichen Standorten», erläuterte Bartholdi, denn «dieses BLN-Gebiet geht wegen einer Windanlage nicht kaputt». Als mögliche Standorte für Grosswindanlagen nannte Bartholdi Randehus, Hagenturm, Chroobach und Wolkensteinerberg. Weiter wurden die 33 geeigneten Standorte für Leichtwindanlagen ermittelt.

Anschliessend sprach Stadttökologe Urs Capaul über Solarenergie: «Manchmal sind die Ersteller zu wenig sensibel, und es entstehen gestalterisch fragwürdige Lösungen. Genau dort setzt unsere Aktion an.» Die Aktion der Städtischen Werke biete allen Interessierten eine Erstberatung und eine Abklärung für die Baubewilligung an. Es gebe viele gestalterische Möglichkeiten, beispielsweise Dachziegel oder transparente Module, so der Stadttökologe. «Das Angebot gilt nicht nur für die bewilligungspflichtige Zone, sondern für alle, die eine ästhetisch befriedigende Anlage möchten.»

Polizeimeldungen

Zwei versuchte Einbrüche in der Stadt Schaffhausen

In der Nacht auf gestern Mittwoch hat eine unbekannte Täterschaft versucht, in ein Schaffhauser Computerspielfachgeschäft einzubrechen. Wie die Polizei mitteilt, gelangte zwischen ca. 18.30 Uhr am Dienstag und ca. 9 Uhr am Mittwoch eine unbekannte Täterschaft – auf unbekannte Art und Weise – ins Treppenhaus einer Liegenschaft, die von der Bahnhofstrasse und der Buchsbaumpassage her betreten werden kann. Von dort aus versuchte die Täterschaft mit Werkzeuggewalt den Hintereingang eines Computerspielfachgeschäftes aufzubrechen. Dies misslang, jedoch entstand dabei ein Sachschaden von rund 1000 Franken. Die Polizei bittet Personen, die Hinweise zum Vorfall beziehungsweise zur Täterschaft machen können, sich zu melden.

Zudem bittet die Polizei um Hinweise zu einem Einbruchversuch, der bereits im Zeitraum zwischen Dienstag, 18. Oktober und Samstag, 22. Oktober stattgefunden hat: Eine unbekannte Täterschaft wollte in ein Geschäft an der Webergasse in Schaffhausen einbrechen. Dabei wurde versucht, mit Gewalt die Türe eines Geschäftes aufzuzwachen. Als dieser Versuch misslang, wollte die Täterschaft die in der Türe befindliche Glasscheibe aufdrücken, wobei diese zersprang; deshalb sahen die Täter von ihrem Vorhaben ab. Bei diesem versuchten Einbruch entstand ein Sachschaden von mehreren Hundert Franken.

Die Polizei bittet Personen, die Hinweise zu diesen Vorfällen beziehungsweise zur Täterschaft machen können, sich unter der Nummer 052 624 24 24 zu melden. (SHPol)

ANZEIGE



als Ständerat

Thomas Minder
Volksnah. Unabhängig.

Parteien Empfehlung für den zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen vom 13. November 2011

	FDP	Junge FDP	SVP	Junge SVP	CVP	EDU	ÖBS	EVP	SP	ALSH
Ständerat	Heydecker	Heydecker	Heydecker	Heydecker	Heydecker	Heydecker	Stimmfreigabe	Freivogel	Freivogel	Freivogel